

121 13.7.1980

# Den Wahlkampf nutzen: „Grüne“ arbeiten weiter

## Ökologische Programmpunkte mit Leben erfüllen

Weilheim (eb) — Die „Grünen“ aus den Landkreisen Tölz-Wolfratshausen, Starnberg und Weilheim-Schongau mit Klaus Resch zu einer Aussprache in Holzhausen. Die Ereignisse um den Dortmunder Parteitag waren unmittelbarer Anlaß, und die Tatsache, daß Klaus Resch sein Amt im Landesvorstand niedergelegt hat (ohne aus der Partei auszutreten), Monika Propach-Voeste, Bundestags-Listenkandidatin der „Grünen“, schreibt dazu:

Was also geht vor? Auf den Parteitagen der Grünen in Karlsruhe, Saarbrücken und Dortmund haben sich die echten Grünen mehr und mehr in einen grünen Flügel drängen lassen, so daß Alternativen und Bunte ihrer eher klassenkämpferisch als ökologisch ausgerichteten Forderungen ins Programm einbringen konnten. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist wohl darin zu sehen, daß der eigentliche Initiator der Grünen Partei, D. Herbert Gruhl, in Dortmund nicht in den Vorstand gewählt wurde. Wie soll es nun weitergehen? Die Grünen, die sich zusammengefunden haben aus der Erkenntnis und Sorge um die Zerstörung unserer Erde, die

erkannt haben, daß wir alle umdenken und umlernen müssen im Sinne Erich Fromms, diese Grünen sehen sich ethisch verpflichtet, in diesem Sinne weiterzuarbeiten.

Mehrere Tendenzen zeichnen sich ab: 1. Die Partei der Grünen grün zu unterwandern, d. h. die ökologischen Programmpunkte durch entschiedene Arbeit in den Kreisgruppen, an der Basis, in den Vordergrund zu stellen und dafür sich — wie bisher auch in Bayern geschehen, voll einzusetzen. 2. Eine neue Partei — die alte GAZ (Grüne Aktion Zukunft) von Dr. Gruhl gegründet — auf die Füße zu stellen. 3. Eine außerparteiliche „Grüne Bewegung“, die es ja bereits schon gibt — in der alle Menschen, die etwas tun wollen für die Erhaltung des Lebens auf unserer Erde, ohne Parteiarbeit belastet zu werden, ihre Gedanken und Taten verwirklichen können.

Die Grünen, die sich in Holzhausen versammelt hatten, entschieden sich überwiegend für den ersten Punkt, im Rahmen der Partei (vorläufig) weiterzuarbeiten. Nicht zuletzt, um die Möglichkeiten des Wahlkampfes zu nutzen.